

Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 11

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke und seine Lehre zum Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 11, Bittpsalmen, Psalm 92.

Beginnen wir also mit einem Gebet. Vater, danke, dass du uns gebeten hast, mutig vor dich zu treten. Wir staunen über deine Gnade, dass wir, die wir in uns selbst so sündig sind, in Gedanken, Worten und Taten gegen dich sündigen – durch das, was wir getan und was wir unterlassen haben. Wir haben dich nicht geliebt, wir haben unseren Nächsten nicht geliebt wie uns selbst.

Wir haben dich nicht von ganzem Herzen geliebt. Es tut uns aufrichtig leid und wir bereuen demütig. Wir bitten dich, erbarme dich unser und vergib uns alle unsere Sünden durch unseren Herrn Jesus Christus.

Stärke uns in allem Guten durch die Kraft des Heiligen Geistes und bewahre uns auf dem Weg zum ewigen Leben. Mit diesem Gebet können wir mutig in deine Gegenwart treten, weil wir wissen, dass uns vergeben ist und der Heilige Geist mit uns ist. Durch deine Gnade hast du uns in Jesus mit weißen Gewändern für gerecht erklärt.

Und durch den Heiligen Geist verwandelst du uns in sein Bild. Wir danken dir für die Gnadenmittel, die du uns gegeben hast: das Gebet, die Kirche und deine Heilige Schrift. Deshalb, Herr, sind wir in diesem Kurs besonders dankbar für deine Heilige Schrift, denn sie repräsentiert deine Gegenwart in uns, eingehaucht durch deinen Heiligen Geist.

Danke für den Geist, der dein Wort ermutigt und verbreitet. Danke für Bill Mounce, für BiblicalTraining und für die Gelegenheit, dein Wort zu verkünden. Wir kommen mit aufrichtigem Dank auf den Lippen.

Und gleichzeitig ein echtes Gefühl unserer eigenen Unzulänglichkeit. Und wir bitten dich, gib uns den Glauben, auf deine Ermächtigung und Kraft zu vertrauen. Wir beten darum, weil du uns gelehrt hast, im Namen unseres Herrn Jesus Christus zu beten. In seinem Namen beten wir. Amen.

Gut. Wir sind, glaube ich, bei der zehnten Vorlesung. Dieser Kurs führt uns in das Buch der Psalmen ein. Unser Ansatz und unser Ziel ist es, uns das Buch besser zu verstehen. Wir können uns besser in die Gedankenwelt des Psalmisten hineinversetzen.

Aus der Geschichte des Psalmenstudiums haben wir zehn Ansätze für das Studium ausgewählt. Unser Ziel ist es nicht, die Theologie des Psalms als solche zu lehren, obwohl wir das durchaus tun. Unser Ziel ist es nicht, speziell das geistliche Leben anzusprechen, die beiden Hauptziele der Kirche.

Unser Ziel ist es, die Heilige Schrift so gut wie möglich aus unserer Perspektive zu interpretieren. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass es fünf Ansätze gibt, die uns die Psalmen tiefer und klarer erschließen. Ein Ansatz ist unserer Ansicht nach der historische Ansatz.

Es gab eine Form des kritischen Ansatzes. Es gibt einen liturgischen Ansatz, einen rhetorischen Ansatz und, wenn man es betrachtet, das, was manchmal als Redaktionskritik bezeichnet wird, wie alles bearbeitet und zusammengestellt wird. Wir haben einen Tag lang den historischen Ansatz untersucht, daraus gelernt und die davidische Autorschaft verteidigt.

Der springende Punkt war jedoch, dass der König das Auge des Psalms ist und dass wir uns das Buch der Psalmen als ein königliches Gesangbuch vorstellen können. Es dreht sich alles um den König. Der König betet, und sie beten für den König.

Wir haben also im Pilgerpsalm gesehen, worum sie beten, wenn sie zum Tempel gehen? Sie beten für den Gesalbten, also für den König. Gunkel hat also zehn Königpsalmen identifiziert, weil sie den König erwähnen, aber das zieht sich wie ein roter Faden durch den Psalter. Wenn man versteht, ist es der König im Gebet, und er übergibt das Gebet dem Musikdirektor, damit wir alle mit dem König singen.

Dies bildet eine solide Grundlage für die neutestamentliche Auslegung der Psalmen, die von unserem Herrn Jesus Christus sprechen, weil er der Sohn Davids ist. Sie sind also ein Bild seines Lebenswegs und seiner Gebete. Ich bin überzeugt, dass unser Herr Jesus Christus das Buch der Psalmen auswendig gelernt hat.

Sie waren ständig auf seinen Lippen, sogar am Kreuz, als er sagte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Das steht in Psalm 22. „In deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Es stammt aus diesem Psalm.

Es ist also durchweg Teil seines Wortschatzes. Und er sagte, dass sie auf dem Weg nach Emmaus zu den Jüngern von ihm sprachen. Und er sagte: „Warum habt ihr nicht verstanden, dass die Leiden und die Herrlichkeit, die den Leiden folgte, von mir sprachen?“, aber ihre Augen mussten dafür geöffnet werden.

Wir versuchen zwar, dies exegetisch zu begründen, doch letztlich ist es das Werk des Geistes, wenn wir unseren Herrn Jesus Christus in seinen Psalmen wirklich erkennen. Ich denke, man erkennt den Wert dieses historischen Ansatzes. Er gibt einem einen völlig neuen Einblick in den Psalter, zumindest war es das für mich.

Der zweite Ansatz ist die Tradition. Der traditionelle Ansatz stammt von David und spiegelte sein Leben wider, aber in der frühen Kirche war das nicht der Fall. Sie sprachen davon, dass sie es als eine Typologie Christi betrachteten.

Sie haben es in Christus gesehen. Der formkritische Ansatz, der im Laufe der Geschichte dazu führte, dass die Menschen, die sich mit dem Wort Gottes auseinandersetzten, erkannten, dass es verschiedene Arten von Psalmen gab. Dies geschah jedoch nie auf wissenschaftliche Weise, indem sie alle Psalmen wirklich betrachteten und über ihre Formen nachdachten. Gunkel hat sich in dieser Hinsicht wirklich damit beschäftigt.

Ich bin nicht jemand, der sein eigenes spirituelles Leben beurteilen kann, aber einige seiner Aussagen sind, sagen wir es mal so, sehr problematisch. Aber er hat mir die Augen dafür geöffnet, dass die Psalmen in verschiedene Kategorien unterteilt sind. Es ist eine sehr gute Möglichkeit, sich dem gesamten Psalter zu nähern, wenn man versteht, dass sie in verschiedene Kategorien, in verschiedene Gruppen fallen.

Er identifizierte fünf verschiedene Arten. Er identifizierte Lobpsalmen und diese waren die Hymnen. Davon isolierte er die Königpsalmen.

Das war eine andere Art von Hymnus, die Königpsalmen oder Zeitpsalmen. Dann gab es die Klage-, Beschwerde- oder Bittpsalmen, die wir uns heute ansehen werden. Es gab gemeinschaftliche Klagelieder für ihn und es gab Danklieder.

Nachdem ich Gunkel gelesen hatte, wurde mir in Dallas ein Kurs zur Bibelauslegung gegeben. Ich las so viel Literatur wie möglich. Ich las Gunkel.

Zur gleichen Zeit las ich das Buch der Chroniken. Zu meinem Erstaunen las ich 1. Chronik 16,4, wo David die Leviten zum Dienst im Tempel einsetzte: den Heskir, was ich mit Bitte übersetzen würde, die Hadot mit Danksagung und den Halal mit Lobpreis. Es gab also drei der Formen, die Gunkel direkt aus dem Text empirisch analysiert hatte.

Hier spricht der inspirierte Chronist von drei Arten von Psalmen: Bitt-, Lob- und Dankpsalmen. Die Königpsalmen waren meiner Meinung nach eine unzulässige Kategorie, da, wie ich bereits sagte, nicht nur in den zehn Psalmen der König erwähnt wird. Daher ist es biblisch gerechtfertigt, die Psalmen in diese drei Kategorien einzuordnen.

Gestern haben wir uns insbesondere mit Lobgesängen beschäftigt. Unsere Methodik besteht darin, die Form der Hymnen zu identifizieren und mich dann auf ein oder zwei Psalme dieser Kategorie zu konzentrieren, um einen Eindruck von der Art der

Psalme zu bekommen. Im Großen und Ganzen haben wir uns also mit den Hymnen beschäftigt und uns mit ihren Motiven beschäftigt.

Sie haben bestimmte Elemente. Bei der Hymne ist es ganz einfach. Sie ist ein Aufruf zum Lob und ein Grund zum Lob.

Es ist ein abschließender, meist ein Halleluja, ein neuer Aufruf zum Lobpreis. Wir haben uns diese Motive angesehen und sie dann genauer untersucht. Wir haben über den Aufruf zum Lobpreis nachgedacht und dabei Dinge wie „Gott ist so narzisstisch“ angesprochen.

Er muss uns auffordern, ihn zu preisen, und das kann uns anstößig finden. Wir haben also darüber nachgedacht, wie wir diese Seite dieses Aufrufs zum Lobpreis und andere Elemente, die wir betrachtet haben, verstehen können. Im Anlass zum Lobpreis lernen wir die Theologie der Psalmen kennen. In ihrem Aufruf zum Lobpreis und ihren Lobpreisungen werden die erhabenen Eigenschaften Gottes aufgezählt, seine unaussprechlichen und seine aussprechbaren Eigenschaften.

Seine unmitteilbaren Eigenschaften sind seine Aseität, das heißt, er ist von nichts abhängig und alles hängt von ihm ab. Wir selbst sind von ihm abhängig, wie wir gesehen haben, unser Atem hängt von ihm ab. Er ist ewig, allwissend und allgegenwärtig.

Sie bringen dies zum Ausdruck und preisen Gott. Wir bemerkten, dass es sich dadurch um eine doxologische Theologie handelt, nämlich dass ihr Lobpreis Gottes zu uns zurückkommt, ihre Worte an Gott als Gottes Wort an uns zu uns zurückkommen. Wir lernen also Theologie durch ihre Worte des Lobpreises an Gott, durch ihre Lehre, durch die Feier Gottes und durch das, was sie über Gott wissen.

Gott verwendet sie als Teil seiner inspirierten Heiligen Schrift und spricht zu uns. Es ist eine wunderbare Möglichkeit, Theologie zu lernen. Nachdem wir die Motive betrachtet und darüber und über andere Dinge nachgedacht hatten, dachten wir auch über die Aufführung nach, wer diese Psalmen tatsächlich singt.

Wir haben das durchgearbeitet und dabei unter anderem festgestellt, dass Gott nur von Gerechten Hymnen will, die sich auf ihn verlassen, diese Abhängigkeit von ihm zeigen, ihm ähnlich sind und anderen Menschen Liebe entgegenbringen. Dieses Lied auf den Lippen der Sünder ist ihm ein Gräuel. Ich glaube, ich höre es manchmal in der Musik, in der Gospelmusik und im Leben der Menschen, die es singen.

Ich bin nicht der Richter, aber ich frage mich, ob Gott das gefällt oder ob es ihm ein Gräuel ist. Ich denke, wir sollten vorsichtig sein, wenn wir Gospelsongs usw. singen, aber Gott will es aus dem Mund der Frommen hören. Wir haben also über die Darbietung gesprochen, und man konnte den Wert dieser Art der Untersuchung

erkennen. Wir sind nun beim zweiten Haupttyp angelangt, und zwar: Nein, dann passiert Folgendes: Wir sagten, es gäbe zwei Arten des Lobes.

Es gab Lobpreisungen Gottes, die seine Eigenschaften feierten und seine, wie die Theologen es nennen, Heilsgeschichte, also die Heilsgeschichte, und zwar nicht nur Heilsgeschichte, sondern die interpretierte Heilsgeschichte. Sie befasst sich mit der Schöpfung. Sie befasst sich mit dem Exodus.

Es geht um die Eroberung und Besiedlung des Landes. Interessanterweise gibt es kaum Hinweise auf die Geschichte nach David. Es ist vielmehr die Zeit des Exodus und der Eroberung, die in den historischen Aufzeichnungen gewürdigt wird.

Es gibt also diese allgemeinen Loblieder und dann die sogenannten Danklieder. In diesen Liedern wirkte Gott konkret im Leben des Psalmisten ein. Er hatte um etwas gebetet, vielleicht sogar ein Opfer versprochen, ein Gelübde in Wort und Opfer gegenüber Gott abgelegt.

Gott hat das Gebet erhört und diese werden konkret. Wir nennen sie etwas irreführend. Wir nennen sie Erntedanklieder.

In der NIV nennen wir es dankbares Lob, weil das hebräische Wort Thanksgiving nicht dem englischen Wort Thanksgiving entspricht. Wir sagten, im Englischen bedeutet Thanksgiving, dass ich zu dir gehe und Danke sage. Im Hebräischen gibt es so etwas nicht.

Thanksgiving ist, wenn ich allen anderen von dir erzähle und dich feiere. Ich lobe dich öffentlich. Thanksgiving ist etwas Öffentliches, nichts Privates.

Es ist also ein dankbares Lob, wenn wir anderen erzählen, was Gott für uns getan hat, wie er uns erlöst hat. Das sind Psalmen des dankbaren Lobes. In diesem Fall hatten wir noch keinen Psalm des dankbaren Lobes gesungen.

Als Kirchenlieder haben wir zwei Psalmen gesungen. Zuerst Psalm 100. Das war in der ersten Stunde, wo es im Gebetbuch heißt: „Freuet euch im Herrn, alle Welt.“

Wir haben darüber nachgedacht. Was bedeutet das mit den Nationen? Freut euch im Herrn, alle Länder, dient dem Herrn mit Freude. Kommt vor ihn mit dem Lied.

Das sollt ihr wissen: Der Herr ist Gott. Er hat uns gemacht. Wir sind sein Volk und die Schafe seiner Weide.

Und dann, nachdem wir das Bekenntnis abgelegt haben, dass Gott, der Gott Israels, der Herr ist, nachdem wir dieses Bekenntnis abgelegt haben und dass das vermittelnde Königreich das Volk Gottes ist, dass wir sein Volk sind und dass ihr mit

uns unseren Gott feiert. Nachdem wir diese beiden Bekenntnisse abgelegt haben und dies wissen, heißt es dann: Betretet nun seine Vorhöfe mit Lobpreis und seid dankbar und ruft seinen Namen an, denn der Herr ist gut. Seine Barmherzigkeit währt ewig.

Seine Treue währt von Geschlecht zu Geschlecht. Wir haben uns Psalm 100 angesehen und uns eine weitere Stunde Zeit genommen, um uns den großen Hymnus Psalm 8 anzuhören: „Herr, Herr, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.“ Wir beginnen heute jedoch mit einem dankbaren Loblied.

Das ist jetzt auf Seite, mal sehen, ich muss, das ist Seite 105. Wir werden uns Psalm 92 ansehen. Wir werden uns etwas Zeit damit nehmen.

Ich schlage vor, dass Sie entweder eine Bibel oder meine Übersetzung vor sich haben. So können Sie immer wieder zurückblicken, denn wir gehen den Psalm jetzt Wort für Wort durch. Meditieren Sie.

Mit anderen Worten: In Psalm 1 werden wir aufgefordert, über das Gesetz des Herrn zu meditieren. Was wir jetzt tun, ist, über das Wort Gottes zu meditieren. Wir meditieren darüber, Wort für Wort, während wir es durchgehen.

Okay. Beginnen wir mit der Übersetzung „Psalm“. Wir sagten, ein Psalm sei ein Lied, das zur Begleitung eines Saiteninstruments gesungen wird.

Es wird uns also gesagt, dass es ein Lied ist. Ursprünglich sollte es gesungen werden und wurde mit musikalischer Begleitung gesungen. In diesem speziellen Fall war es für den Sabbat.

Dies wurde also gesungen, nun ja, wir werden noch etwas genauer darauf eingehen. Laut Talmud wurde es bei einer bestimmten Opfergabe im Tempel gesungen, und zwar am Sabbat. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass dies nicht Teil des Originaltextes ist, sondern bereits in die Zeit des Ersten Tempels gehört, als dieser Psalm am Sabbat im Tempel gesungen wurde.

Ich rufe deinen Namen an, Allerhöchster, um am Morgen deine unerschütterliche Liebe und deine Verlässlichkeit in der Nacht zu verkünden, auf der zehnsaitigen Laute und bei den sanften Klängen der Leier. Wahrlich, du, ich bin es, der mich an deinen Taten erfreuen lässt. Ich jubele vor Freude über die Werke deiner Hände.

Wie großartig sind deine Werke, ich bin es. Deine Gedanken sind außerordentlich tiefgründig. Ein Brite weiß das nicht, ein Narr versteht das nicht.

Als die Bösen wie Gras gediehen und alle Übeltäter blühten, führte dies zu ihrer endgültigen Ausrottung. Denn du bist für immer in der Höhe, ich bin es. Denn siehe, deine Feinde bin ich.

Denn siehe, deine Feinde kommen um, alle Übeltäter werden zerstreut. Du hast mein Horn erhöht wie einen Wildochsen, den ich mit kostbarem Öl eingerieben habe.

Und meine Augen blickten triumphierend auf diejenigen, die versuchten, mich zu überfallen. Meine Ohren werden von der Zerstörung der Gottlosen hören, die mich angegriffen haben. Ein Gerechter gedeiht wie eine Palme.

Er oder sie wächst wie eine Zeder des Libanon, gepflanzt im Haus des Ich Bin. In den Höfen unseres Gottes gedeihen sie. Sie werden auch im Alter noch gedeihen.

Sie werden voller Saft und dicht mit Blättern sein. Aufrecht verkündet er: „Ich bin es, mein Fels, in dem keine Ungerechtigkeit ist.“ Professor Husen und ich schreiben einen dritten Kommentar, einen historischen Kommentar, in dem er die Stimme der Kirche durch die Kirchengeschichte der letzten 2000 Jahre verfolgt. Ich versuche, die Stimme des Psalmisten wiederzugeben.

Dies ist einer der Psalmen, die wir in unserem dritten Band behandeln werden. Der erste Band befasste sich mit den Psalmen als christlicher Gottesdienst. Wir hatten nicht vor, weitere Psalme zu schreiben, aber Gott schien sich über diesen Psalm zu freuen.

Wir haben einen zweiten Band veröffentlicht, die Psalmen als christliche Klagelieder. Nun werden wir einen dritten Band veröffentlichen, die Psalmen als christliche Weisheit und christliche Anbetung. Dies ist ein Lobpsalm, ein Danklied.

Letzten Herbst habe ich im Rahmen des Kommentars an diesem Psalm gearbeitet. Daher stammen die Notizen. Der Grund, warum ich das erwähnt habe, ist, dass es einige leicht unterschiedliche Übersetzungen gibt. Diese Übersetzungen werden im Kommentar enthalten sein.

Ich werde diese Übersetzungen im Kommentar verteidigen. Aber Sie wissen, dass, wie ich den Studenten sage, alle Übersetzungen getreu und angemessen sind. Keine ist perfekt.

Mit treu meine ich, dass sie alle versuchen, dem Originaltext treu zu bleiben und dass sie angemessen sind. Sie alle sind angemessen in dem Sinne, dass man die Botschaft versteht. Mit anderen Worten: angemessen bedeutet, dass mich einmal ein Student fragte: „Hat irgendjemand die Propheten verstanden?“ Ich antwortete: „Nun ja, genug, um sie zu töten.“

Sie haben etwas mitgeteilt, das angemessen ist. Angemessen bedeutet also, dass es ausreicht, damit wir miteinander kommunizieren und reden können, aber keine

Übersetzung ist perfekt. Und wir sind uns immer darüber im Klaren, wie ich schon sagte: Das Gedächtnis der Kirche wird mit der Zeit immer schärfer. Dank der Ausgrabungen und archäologischen Artefakte und unserer Kenntnisse der semitischen Sprachen, die Luther oder Calvin nie zur Verfügung standen, haben wir ein viel präziseres Wissen über Gottes Wort.

Es ist die Verantwortung eines Menschen wie mir, der dazu berufen ist. Ich wusste gar nicht, dass es Seminare gibt, als es sie gab. Es ist meine Aufgabe, mich über aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft auf dem Laufenden zu halten und sicherzustellen, dass ich dies in meinen Kommentaren berücksichtige. Aber genau das tue ich.

Ich bin der kleine Zeh im Schuh, und wir brauchen jemanden, der das macht. Und genau dazu hat Gott mich in seinem Weinberg berufen. Ich wühle mich sozusagen in den Grundlagen der ganzen Sache herum.

Okay. So, wir verteidigen es hier. Jetzt gehen wir zu Seite 106.

Ich spreche über die Form des Psalms und man muss seine Poesie verstehen. Wir sagten, dass es drei Dinge gibt, die Poesie charakterisieren. Das Grundlegende ist der Parallelismus.

Man sagt eine Zeile und dann eine zugehörige Zeile. Jeder Vers hat die Form eines Parallelismus. Daher ist es gut, Vers eins, dankbares Lob auszusprechen.

Die Parallele dazu besteht darin, „Ich bin“ zu preisen. Die Parallele dazu besteht in deinem Namen, der „Ich bin, der Allerhöchste“ lautet. Und du siehst, es handelt sich um eine verwandte Aussage, aber es ist nicht dasselbe.

Wenn man darüber nachdenkt, spricht er zur Gemeinde. Es ist gut, „Ich bin“ dankbar zu preisen. Er spricht über „Ich bin“.

Und dann wechselt er plötzlich und singt deinen Namen, Allerhöchster. Man sieht deutlich, wie sich die Gemeinde verändert hat, dass er in der Liturgie ist und sich an die Gemeinde wendet, und Gott ist Teil der Gemeinde. Und dann wendet er sich speziell an Jahwe, dessen Name „Ich bin“ bedeutet, der Ewige.

Und so heißt es: „Ich bin“, und dann kommt dein Name. Der Schlüssel zum Psalm liegt in der zentralen Zeile von Vers 8: „Denn du bist in Ewigkeit, ich bin.“ Und das macht er gleich zu Beginn deutlich: „Allerhöchster.“

Und das ist sowieso Parallelismus. Das war mein Punkt. Und es ist voller Redewendungen.

Es ist sehr fantasievoll. Ein weiteres Merkmal der Poesie ist, dass sie voller Redewendungen ist, und man muss sich dessen bewusst sein. So heißt es zum Beispiel im Psalm: „Die Bösen gedeihen wie Gras, die Gerechten aber wie Palmen und die Zedern des Libanon.“

Sehen Sie, wie kraftvoll das sein kann. Das Gras wächst schnell und stirbt schnell. Aber die Palme und die Zedern des Libanon wachsen hoch und scheinen ewig zu leben.

Es ist voller bildhafter Sprache, die uns zum Nachdenken anregt. Wenn man darüber nachdenkt, ist das ein hilfreicher Kontrast, zumindest für mich. Es ist Poesie und sehr knapp.

Die Verse sind wie Schnappschüsse, wie eine Diashow. Es ist nicht wie Prosa, die wie ein bewegtes Bild ist. Man muss darüber nachdenken, wie diese Verse und die Strophen zueinander in Beziehung stehen.

Es handelt sich also um Poesie, und es lohnt sich, das zu erkennen. Zweitens ist es ein Psalm. Darüber haben wir bereits gesprochen.

Genauer gesagt handelt es sich um ein Lied dankbaren Lobes. Es scheint zwei Einleitungen zu haben. Zunächst scheint er zur Gemeinde zu sprechen und allgemein zu sagen: Es ist gut, „Ich bin“ dankbar zu preisen.

Statt zum Lob aufzurufen, gibt er eine Erklärung ab, und es sei gut zu loben. Dann nennt er in Vers zwei allgemeine Eigenschaften: eure unerschütterliche Liebe und eure Zuverlässigkeit. In Vers vier wird es jedoch konkret.

Er spricht über das ICH BIN und wird Gott loben. Er wird Gott für eine bestimmte Sache loben. „Du, ICH BIN, gewiß, du erfreust mich an deinen Taten.“

Ich jubele vor Freude über die Werke deiner Hände. Und wieder der Parallelismus: Du hast Taten, was Gott tut, und die Werke sind das, was seine Hände hervorbringen. Aber er wird vor Freude über die Werke deiner Hände jubeln.

In diesem speziellen Fall, in den Versen 10 und 11, erzählt er uns, was Gott getan hat. Vers 10: „Du hast mein Horn erhöht wie das eines Wildochsen, das ich mit kostbarem Olivenöl eingerieben habe. Und meine Augen blickten triumphierend auf diejenigen, die versuchten, mir aufzulauern.“

Und meine Ohren werden von der Vernichtung der Bösewichter hören, die mich angegriffen haben. Es gab also ein konkretes Beispiel, in dem er vom Feind angegriffen wurde. Er beschreibt es nicht genauer, aber er befand sich in einer Krise und wird nun mit einem wilden Ochsen mit Hörnern verglichen.

Gott hatte sein Horn über seine Feinde erhoben und über sie triumphiert. Es ist sehr knapp, aber Sie können sich ein Bild machen. Wer ist erhöht, dessen Hörner wie die eines Wildochsen sind und die Hörner mit reichhaltigem Olivenöl eingerieben sind.

Und ich blickte triumphierend auf diejenigen, die versuchten, mich zu überfallen. Das ist kein gewöhnlicher Mensch. Es ist sehr passend für einen Krieger, für einen König.

Und was dazu passt, stammt nicht von David, sondern von einem König, der in die Schlacht zog und siegreich war. Nun kehrt er in den Tempel zurück und komponiert einen Psalm, den das ganze Volk singen soll. Wie wir sehen werden, wird er ein besonderes Problem ansprechen.

Das besondere Problem ist, wie man den Wohlstand der Bösen versteht. Und genau darauf geht er in Vers 7 ein. Und er sagt: „Ein pröder Mensch weiß es nicht, ein Narr versteht es nicht.“ Als die Bösen wie Gras gedeihen und alles Böse blüht, führte dies zu ihrer endgültigen Ausrottung. Das war Gottes Plan.

Das ist also das Lied des dankbaren Lobes. Auf Seite 106 habe ich über diese beiden Einleitungsformen gesprochen. Und dann, oben auf Seite 107, habe ich darüber gesprochen, dass es sich um eine Erzählung handelt, die von den rettenden Taten erzählt. Meine Augen blickten triumphierend auf diejenigen, die versuchten, mich zu überfallen.

Und schließlich gelangt er von diesem besonderen Triumph in den Versen 10 und 11 zu einer universellen Wahrheit: dass Gott, wenn es den Bösen gut geht, Teil des Plans ist, der zu ihrer Vernichtung führen wird. Und das wird zum universellen Wohlstand der Gerechten führen, womit der Psalm endet. Ich nehme an, dass die Nummer vier auf Seite 107, ich verwende hier die deutschen Wörter, weil das in der wissenschaftlichen Literatur so verwendet wird, der Schauplatz im Leben ist, ich nehme an, es ist der Tempel.

Und dieses Musizieren und so weiter scheint in den Versen zwei und drei dazu da zu sein, den Morgen anzukündigen. Er verkündet es und tut es auf einer zehnsaitigen Laute. Wo findet das statt? Das scheint mir ziemlich klar.

Dies geschieht im Tempel, und zwar am Sabbat, dem siebten Tag der Woche. Gleichzeitig wird es in Verbindung mit einem Opfer gesungen. Wir nähern uns nun einem eher liturgischen Verständnis des Psalms.

Ich gebe Ihnen hier eine Bibliographie. Der Inhalt des Psalms weist auf seinen Tempel-Einsatz hin. Er richtet sich an die Gemeinde (Vers 1a) und dann an Gott.

Was passiert dann in Vers 13? Er nimmt an, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Vers 13: „Gepflanzt im Haus des Ich bin, in den Vorhöfen unseres Gottes, gedeihen sie.“ Der Sieger ist nun Teil einer Gemeinschaft, und die ganze Gemeinschaft schließt sich ihm im Gebet an.

Das alles ergibt für mich am meisten Sinn. Wenn ich mir vorstelle, ich wäre mit dem König im Tempel, mit den Gerechten, die gemeinsam mit ihm in den Höfen des Herrn feiern. Er bezieht sich, sage ich, auf Tempelgeräte.

Was den Sabbat betrifft, ist es etwas umstritten, aber laut der Mischna, einem Teil des Talmuds, sang der levitische Chor im zweiten Tempel an jedem Wochentag einen Psalm. Nacheinander sangen sie am Sonntag den 24., am Montag den 48., am Dienstag den 82. und so weiter. Und man könnte sagen, dass der 92. der siebte Tag ist, an dem sie diesen Psalm sangen, aber das ist eine jüdische Tradition.

Es gibt keinen Grund, warum dies ab Seite 108 bis Nummer drei – ich stimme Alter zu – nicht auf den ersten Tempel zurückgeht. Alter wird nicht David oder so etwas erwähnen. Wir wissen es nicht, aber er sagt, es könnte bis vor das Exil zurückreichen, als es einen Tempel gab, den ersten Tempel.

Wir betrachten hier also ein Kirchenlied, das die Kirche seit über 2.500 Jahren singt. Wir lesen hier nichts Unbekanntes. Es war Teil des Liedes. Ich bin sicher, die Jünger, Jesus und Chrysostomus haben es gesungen.

Alle großen Kirchenväter der Karolingerzeit und darüber hinaus haben diesen Psalm gesungen und darüber nachgedacht. Wir sind Teil der katholischen Kirche, einer Universalkirche. Ich finde es wunderbar, an uns selbst zu denken, an die Gemeinschaft der Heiligen seit über 2.500 Jahren.

Wir singen diesen Psalm immer noch, ein Beweis für Gottes unerschütterliche Liebe. Er beschützt sein Volk. Doch trotz all der Schwierigkeiten, die die Kirche durchgemacht hat, wurde sie von innen verraten, von außen angegriffen und der Liberalismus verrottet in einigen Aspekten.

Wir sind noch da und wir werden hier sein. Gott lässt sich nicht besiegen. Das letzte Wort ist nicht der Tod.

Das letzte Wort ist das Leben. Das letzte Wort ist nicht eine Schaufel Dreck in unserem Gesicht. Das letzte Wort ist ein triumphierend auferstandener Körper.

Das ist Gottes Versprechen. Er hat eine beeindruckende Erfolgsbilanz, die das beweist. Okay.

Mir ist auch schon vorweg aufgefallen, dass wir bereits gesagt haben, dass es sich um einen Königpsalm handelt. Er stammt nicht von König David. Ich nehme an, er hätte wahrscheinlich eine Überschrift gehabt.

Ich weiß es nicht, aber es ist von irgendeinem göttlichen König. Es ist eschatologisch. Das heißt, es blickt voraus auf den endgültigen Triumph der Gerechten und ihr endgültiges Sein wie Bäume.

Die Unsterblichkeit ist noch nicht wirklich ans Licht gebracht worden. Wir werden das später sehen. Die Unsterblichkeit wird durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ans Licht gebracht.

Das Beste, was das Alte Testament tun kann, ist, es mit einem Baum zu vergleichen, der, wie es dargestellt wird, innen voller Saft, dicht belaubt und außen lebendig ist. Damit wird das Bild der lebendigen Langlebigkeit des Baumes vermittelt. Er ist also auf dem Weg zum ewigen Leben, aber wir haben im Neuen Testament noch nicht die volle Klarheit des Tages erreicht.

Dann erfahren wir die volle Klarheit der Dreifaltigkeit bis ins Neue Testament. Es wird zwar darauf geschlossen, aber nicht explizit in diesem Psalm und anderen Texten erwähnt. In jedem Fall ist dies jedoch ein Bild Christi, und der endgültige Triumph ist, wenn er den Tod besiegt.

Das ist der ultimative Triumph. Aber die jüdischen Interpreten haben es so interpretiert, was mich überrascht hat. Das ist der Targum.

Der Targum ist eine aramäische Übersetzung, die etwas aus der Zeit vor Jesus stammt. Es handelt sich um eine Paraphrase, da nicht versucht wird, wortwörtlich wiederzugeben. Der Targum ist sehr interpretierend.

Sehen Sie, wie sie die entscheidende Zeile interpretieren: „Denn du bist für immer in der Höhe, ich bin es.“ So steht es im Targum.

Dies ist ihre Übersetzung. Aber du bist hoch und erhaben in diesem Zeitalter, oh Herr, und du bist hoch und erhaben im kommenden Zeitalter. Es war für immer.

Es geht also nicht nur um dieses Zeitalter, sondern auch um das kommende Zeitalter. Ich denke, sie haben das mit Fug und Recht gefolgert. Es geht also auch um das Eschaton.

Auch hier ist der Sabbat ein Psalm für die Zukunft, für den Tag, der für alle Ewigkeit Schabbat ist. Sie verstanden ihn also als Hinweis auf die Zukunft und Ewigkeit, wenn wir unsere letzte Ruhe finden. Das ist die älteste jüdische Interpretation, die wir haben.

Wie man sieht, geht das Neue Testament aus einem solchen Kontext hervor und bezieht sich wahrheitsgemäß auf unseren kostbaren Erlöser Jesus Christus. In Punkt drei behaupte ich daher: Der historische König und sein Siegesbericht versinnbildlichten Jesus Christus und seinen Sieg über Satan, Sünde und Tod. Die universelle Bundesgemeinschaft identifiziert sich mit diesem König.

Ich überspringe den Schauplatz im Buch und gehe direkt zu Seite 109. Ich möchte nur ein paar Dinge zur Rhetorik anmerken. Rhetorik ist die Art und Weise, wie es aufgebaut ist.

Die Idee der Rhetorik besteht darin, die Botschaft des Psalms zu erschließen. Daher werden verschiedenste Strukturen und Mittel verwendet, um die Ästhetik zu unterstreichen und uns dabei zu helfen, den Psalm zu verstehen. Er scheint eine chiasmische Struktur zu haben.

Es beginnt mit Lob und es endet mit Lob. Tatsächlich werden die gleichen Worte verwendet. Es beginnt mit Lob, indem der Psalmist die Gemeinde zum Lob aufruft.

In Vers zwei heißt es: „Am Morgen verkünde ich deine unendliche Gnade und freue mich über deine Taten.“ In den ersten vier Versen geht es also um Lobpreis. Die letzten vier Verse, Verse 12 bis 15, handeln ebenfalls vom Gedeihen der Gerechten.

Der Punkt ist, dass sie florieren. Der Grund dafür ist, dass sie Gott preisen. Am Ende verkündet man also die Gerechten, den König und sein Volk.

Sie alle behaupten, ich sei aufrichtig. Er sei ohne Makel. Er sei absolut gerecht.

Es beginnt also mit Lob. Und es endet mit Lob. Der König lobt „Ich bin“ in den Versen eins bis vier, und die Gerechten, der König und das Volk loben „Ich bin“ am Ende in den Versen 12 bis 15.

In den Versen müsste es fünf und sechs sein. Er lobt Gott für sein großes Werk und seine tiefgründigen Gedanken. Das ist Vers fünf.

So großartig sind deine Werke und deine kalkulierten Pläne dahinter. Das ist, was Gott getan hat. Die Gedanken gelten als kalkulierte Gedanken. Es ist nichts, was spontan geschieht.

Der Wohlstand der Bösen war Teil von Gottes Plan. Er spricht daher von Gottes großen Werken und tiefgründigen Gedanken. Parallel dazu freut sich der König über seinen Sieg.

Das sind die großen Werke. Mit anderen Worten: Welches große Werk meint er? Im Allgemeinen, aber genauer gesagt, war es sein Werk des Sieges. Beachten Sie, dass in Vers sieben und Vers neun alle Übeltäter eliminiert werden.

Alle Übeltäter sind umgekommen. Vergleichen Sie Vers sieben und Vers neun und erkennen Sie die Ähnlichkeit. Sie können sich einfach die Anordnung auf der Seite ansehen.

Ich schaue mir die Übersetzung nicht an. Beachten Sie, dass beide ein Trikolon sind. Wir haben in der Poesie darüber gesprochen, Trikolon.

Es sind drei Zeilen. Nur sieben und neun haben drei Zeilen. Beachten Sie die Ähnlichkeit, Vers 7b: alle Übeltäter.

Beachten Sie Vers neun: Alle Übeltäter. In Vers sieben: Alle Übeltäter, sie blühen auf und sie gehen zugrunde. Jetzt werden alle Übeltäter zerstreut.

Sie haben also Vers sieben, alle Übeltäter, Vers, der auf meine Notizen auf Seite 109 zurückgeht. C und C prime bedeuten: Alle Übeltäter kommen um. Sie sehen, sie gleichen sich gegenseitig aus.

Was ist also der Dreh- und Angelpunkt? Es ist eine zentrale Linie für sich. Im hebräischen Text sind es nur vier Wörter. Die zentrale Linie lautet: „Denn du bist in der Höhe, ich bin für immer.“

Es geht um Gott und er steht über allem. Er ist hoch oben im Raum und für immer in der Zeit. Er steht über allem im Raum und für immer in der Zeit.

Er ist der Erhabene hinter allem. Diese zentrale Linie ist entscheidend, denn anderswo ist es der König, der den Feind vernichtet. Es wird sehr sorgfältig formuliert, dass Gott den König benutzt, um den Feind zu vernichten.

Aber er möchte deutlich machen, dass hinter all dem Gottes Plan steht. Er ist allmächtig, uneinnehmbar und wird siegreich sein. Die Folgen davon werden Sie in den folgenden Zeilen sehen.

Auf Seite 110 habe ich versucht, eine chiastische Struktur von Lobpreis zu Lobpreis, von Werken zum Sieg darzustellen. Übeltäter kommen um, Übeltäter kommen um. Dann wird der Dreh- und Angelpunkt, Gott im Himmel, erhöht. Was ich hier wirklich tue, ist, Ihnen eine Brille an die Hand zu geben, durch die Sie die Psalmen lesen können.

Ich glaube nicht, dass der durchschnittliche englische Leser sich des Chiasmus bewusst ist. Er erwartet es nicht. Er ist sich dessen nicht bewusst.

Wir sind an lineares Denken gewöhnt, A, B, C, D, D und solche Erzählweisen. Daran sind wir gewöhnt. Wir sind diese Denkweise nicht gewöhnt, aber sie ist in der gesamten altorientalischen Poesie normativ.

Es handelt sich um diese Art von Chiasmus und alternierenden Strukturen. Es verläuft nicht linear, wie wir es im Englischen erwarten. Es gibt einen Haken, wie ich sagte, es gibt ein Schlagwort bei der Lobpreisung in Vers zwei, eher eine Inclusio .

Mit „inclusio“ meinen wir einen Anfang. Am Ende haben wir es in Psalm 8 deutlich gesehen: „Herr, Herr, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.“ Das ist der erste Vers: „Herr, Herr, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.“

Das ist die letzte Strophe. Wir nennen das eine Inclusio , einen Umschlag. Dadurch wird es zu einem Paket.

Dieses Lobpreisen, das Lobpreisen, steht am Ende. Im Zentrum steht das Lob: „Du bist für immer oben.“ Oh, das bin ich.

Ich werde die Schlagworte nicht näher ausführen. Das ist ein bisschen zu schwierig. Also, mit dieser Mittelzeile sind wir jetzt in der Lage zu sagen, dass es zwei Strophen um die Mittelzeile herum gibt, zwei große Einheiten, die Verse eins bis sieben und die Verse neun bis sechzehn.

Ich glaube nicht, dass es ein Zufall ist, dass jede Hälfte sieben Verse hat, eins bis sieben, neun bis sechzehn. Man erkennt die Symmetrie des Ganzen, die Ausgewogenheit. Sobald man sich mit der Linse der Rhetorik befasst, beginnt man zu verstehen, wie das Gedicht – wir nennen es Poetik – aufgebaut ist.

Wir untersuchen jetzt, und das ist ein relativ neuer Ansatz in der Wissenschaft. Wir untersuchen, wie Dinge poetisch sind und wie sie zusammengesetzt sind. Es ist eine relativ neue Disziplin.

In den älteren Kommentaren werden Sie nicht lesen, was ich Ihnen gerade erzählt habe. Ich komme darauf, weil mir neuere wissenschaftliche Erkenntnisse geholfen haben, die Psalmen aus dieser Perspektive zu betrachten. Als ich beispielsweise nach Harvard ging, war dies unbekannt.

Ich kannte die gesamte Quellenkritik. Ich wusste, wo die Dokumente waren, aber ich wusste nicht wirklich, wie ich das alles zusammenfügen sollte. Aber wie gesagt, wir sind alle auf dem Weg der Verfeinerung.

Es ist nicht so, dass wir falsch lagen. Wir können es einfach besser machen. Die Wissenschaft ist ein großer Teil der Wissenschaft, und es stört mich, dass die Kirche antiintellektuell ist.

Die Kirche blickt grundsätzlich auf diese Art von Wissenschaft herab und verpasst deren Reichtum. Ich denke, sie vergewaltigen Gottes Wort. Deshalb machen sie Witze über die Wissenschaft, obwohl die Wissenschaft so wichtig für unser besseres Verständnis des Wortes Gottes ist.

Das hört man nicht oft, aber es stimmt. Okay. Jetzt gibt es zwei Strophen und es ist interessant, zwei Hälften.

Es ist interessant, dass die erste Hälfte, wenn ich es in Strophen fassen darf, in vier und dann in drei Versen unterteilt ist. Man bemerkt das Lob in den Versen eins bis vier, und dann, wie großartig eure Werke sind usw. Gottes Plan steht in den drei Versen fünf bis sieben. Wenn man dann umblättert, findet man, obwohl es eine separate Seite ist, drei Verse über Gottes Taten, die zu den drei Versen fünf bis sieben passen.

Nun drei Verse, neun bis elf, und am Ende gibt es vier Lobgesänge. Also drei, vier, macht sieben, drei, vier, drei, macht sieben, drei, vier, macht sieben. Und der Name „Ich bin“ wird siebenmal verwendet.

Drei in der ersten Halbzeit, drei in der zweiten und einmal auf der Mittellinie. Ist das Zufall? Ich glaube nicht. Nicht, wenn man sich an diese Dichter gewöhnt hat. Sie sind brillant.

Das ist einfach genial, wunderbar. Es ist so ästhetisch und spannend für mich und weckt in mir den Wunsch, mehr zu lernen. Ich liebe es, mich daran zu erfreuen und darüber nachzudenken.

Es ist eine Möglichkeit, über Gottes Wort zu meditieren. Es ist eine Freude. Mir ist bei der Übersetzung ein Fehler unterlaufen.

Sie werden die Sieben also nicht sehen, und das steht in Vers 13. Sie sollte im Haus von „Ich bin“ gepflanzt werden. Und dann wird es funktionieren.

Aber da ist mir ein Fehler unterlaufen. Okay. Was haben wir also? Schauen wir uns den Psalm an.

Und was wir hier tun, ist, dass wir uns unseren Anzug, unsere Jacke, was auch immer, ansehen. Wir schauen es uns an, bevor wir es anziehen, damit wir uns darin wohlfühlen. Also stellen Sie sicher.

Hier ist also die Gliederung des Psalms. Die Logik des Psalms besteht darin, dass wir mit dieser Einleitung beginnen und dass es um unermüdliches Lob für Gottes Wort geht, Tag und Nacht, unermüdliches Lob für Gottes Werk. Der Psalm besteht, wie gesagt, aus zwei Hälften.

Die erste Einleitung ist ein gemeinsames Lob für die Erhabenheit des „Ich bin“ und die zweite Einleitung ein persönliches Lob für Gottes Werk. Beachten Sie die erste Einleitung. Beachten Sie, wie sich diese entwickelt.

Schauen Sie sich die Verse 1, 2 und 3 an. Dort heißt es: „Es ist gut, dem ‚Ich Bin‘ dankbar zu loben, das heißt, zu loben.“ Und dann kommt die Musik, um deinen Namen zu loben. Das eine sind also Worte, das andere ein Lied – Musik.

Ich denke also über Parallelität nach. Ich sage, bei Parallelität denkt man darüber nach, was ähnlich und was unterschiedlich ist. Das eine ist, dankbares Lob auszusprechen.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, es zu singen. Beachten Sie, was dann in Vers 2 passiert: Sie haben den Text. In Vers 3 haben Sie die Musik.

Vers 2 modifiziert also 1A und Vers 3 modifiziert 1B. Es ist also gut, „Ich bin“ dankbar zu preisen. Was bedeutet das? Am Morgen deine unerschütterliche Liebe und in der Nacht deine Verlässlichkeit zu verkünden.

Das sind die Worte, die wir verkünden. Doch dann singt er sie in Vers 3 auf der zehnsaitigen Laute, zu den sanften Klängen der Leier. Er entwickelt die Worte und dann die Musik.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, was hier gerade geschieht. Die Redewendung in Vers 2, Morgen und Nacht, nennen wir Merismus, MERISMUS, was so viel bedeutet wie Tag und Nacht, also alles zu seiner Zeit, Sommer und Winter, Frühling und Ernte usw. Man nennt das Merismen und Merismus, das vollständige Wort ist MERISMUS, Merismus, was die Aussage von Gegensätzen ist und Totalität bedeutet.

Deshalb habe ich den Abschnitt „Unermüdliches Lob“ überschrieben. Dies geschah im Tempel, wo die Priester Tag und Nacht ihren Dienst verrichteten. Dieser Psalm konnte Tag und Nacht ununterbrochen und unermüdlich gesungen werden.

Man könnte also sagen, wir meditieren über die Psalmen. Wir meditieren darüber, was vor sich geht, und denken darüber nach. Wir hetzen nicht durch.

Dies ist keine schnelle Lektüre. Wir erfahren nun die Größe von Gottes Werk und Gedanken. In Vers fünf finden wir eine zusammenfassende Aussage: Wie groß sind deine Werke, was er tut und welche Gedanken dahinter stecken.

Was er damit sagen will: Gottes Gedanken sind tiefgründig. Sie sind nicht für jeden zugänglich. Wenn etwas tiefgründig ist, bedeutet das, dass es unzugänglich ist.

Der Narr kann diese Wahrheit nicht begreifen. Das wird er sagen. Die Brutalen verstehen es nicht.

Narren verstehen es nicht. Gott verbirgt es absichtlich vor dem Narren. Er kann es nicht sehen.

Er verbirgt es absichtlich vor den Menschen, die keinen Glauben haben und nicht von ihm abhängig sind. Sie haben nicht den Geist, es zu verstehen. Ich denke schon.

Ich glaube, dass viele Predigten heutzutage Therapiepredigten sind. Sie sind nicht wirklich an tiefer Lehre interessiert. Ich weiß nicht, ob ich Ihre Frage beantworte, aber ich denke, das ist ein Teil davon.

Ehrlich gesagt, wie Sie sehen, ist diese Art von Studium echte Arbeit. Es braucht Zeit. Der durchschnittliche Pastor hat dafür keine Zeit.

Das ist ein Teil des Problems. Ich denke, wir müssen den Pastoren mehr Zeit geben, denn wir erwarten von ihnen, dass sie alles tun. Es braucht Zeit, über Gottes Wort nachzudenken.

, um dem Pastor zu helfen, der ... Ich meine, für mich ist der Pastor ein Marineinfanterist. Er ist ständig an der Front und wird mit allen möglichen Problemen konfrontiert. Ich habe großen Respekt vor dem Pastor, aber ich denke, wir brauchen eine fundiertere Auslegung des Wortes Gottes und so weiter.

Aber Gott hat mich dazu berufen: Pastoren zu helfen, die Dinge besser zu verstehen. Wenn ich in die Kirche gehe, bittet mich der Pfarrer, eine Sonntagsschulklasse zu unterrichten. In diesem Alter frage ich mich, wie ich meine Zeit am besten nutzen kann. Ich denke, ich kann meine Zeit am besten nutzen, um für alle Pastoren zu schreiben, anstatt eine Sonntagsschulklasse zu unterrichten.

Der Sonntagsunterricht ist gut. Er ist notwendig, aber ich bin nicht überzeugt, dass das die beste Nutzung meiner Zeit ist. Wir müssen uns also alle auf dem Weg Prioritäten setzen.

Die Größe des Wortes Gottes ist also eine zusammenfassende Aussage. Dann beginnt er damit, wie großartig und tiefgründig es ist. Dann führt er aus, dass Narren es nicht verstehen. Er lehrt, dass die Bösen Erfolg haben und ausgelöscht werden.

Er lässt die Bösen gedeihen, doch alle Übeltäter werden ausgelöscht. Die zentrale Aussage lautet, wie wir gesehen haben, „Gott ist ewig in der Höhe“. Im Anschluss an diese zentrale Aussage, die zweite Strophe, kommt er darauf zurück.

Alle Übeltäter werden ausgelöscht. Er sagt: Gottes Feinde werden umkommen, und er wird dies durch seinen König tun. Der König siegt über die Übeltäter.

Die letzte Strophe handelt davon, wie die Gerechten im Tempel gedeihen und Gottes Gerechtigkeit verkünden. A, die Gerechten gedeihen im Tempel und sie gedeihen im Alter, verkünden Gottes Gerechtigkeit für immer und bringen Gott Lob. Und wie ich gestern in der Vorlesung sagte, hat Gott uns auserwählt, ihn zu preisen.

Wir haben die verblüffende Aussage gemacht, dass Gott sterben würde, wenn wir ihn nicht loben würden. Wir haben die Bemerkung gemacht, dass Gott nicht sterben könne. Aber wenn niemand weiß, dass es einen Gott gibt, existiert er nicht.

Wenn niemand über ihn spricht, und genau das versucht die Presse. Sie versuchen, Gott zu töten, weil sie nie über Gott sprechen. Alles ist säkular.

Wenn man nicht über Gott spricht, lobt man ihn nicht. Man kennt ihn nicht. Und praktisch gesehen hört er auf zu existieren, wenn man ihn nicht kennt.

Wir haben darauf hingewiesen, dass das nicht möglich ist, weil Gott nicht von uns abhängig ist. Er erwählt uns. Die Steine würden schreien, aber er wird keine Steine benutzen.

Er wird sein Volk erwählen. Es ist immer jemand da, der ihn lobt, damit alle wissen, dass er da ist. Der Sinn des Ganzen ist, dass wir hier sind, um Gott zu preisen und ihm zu zeigen, dass Gott in der Gemeinde lebt.

Das ist unsere Verantwortung. Okay. Das war alles Teil der Vorrunde.

Jetzt sind wir bereit, uns den Psalm anzuschauen. Ich mache das ganz schnell. In Ordnung.

Ich glaube, wir haben bereits einige der wichtigsten Punkte behandelt. Wir haben also den Psalm. Mehr müssen wir dazu zum Glück nicht sagen.

Seite 112. Hier haben wir über die Einleitung des unermüdlichen Gotteslobes und die beiden Einleitungen gesprochen. Mehr brauche ich dazu nicht zu sagen.

Ich denke, es wäre sinnvoll, das Wort „gut“ zu kommentieren. Was meinen wir damit? Es gibt zwei Aspekte. Es geht um Substanz und um Stil.

Es bedeutet, sage ich, im Wesentlichen nützlich, womit ich meine, dass Gutes das Leben fördert und bereichert. Gott zu preisen fördert das Leben, wie wir gesehen haben, und bereichert es. Wir sind uns dessen, was geschieht, voll bewusst.

Es hat einen schönen Stil. Es ist attraktiv. Das sind die beiden Ideen von „gut“.

Es ist von wesentlicher Bedeutung, das Leben zu fördern und zu bereichern. Es ist anziehend und erfreulich. Ich hoffe, dass Sie die Arbeit mit dem Psalm als anziehend und erfreulich empfinden und dass er Ihr Leben bereichert.

Es ist gut. Ich hoffe, dass wir mit Gottes Gnade bestätigen, was hier behauptet wird. Den Rest überspringe ich.

Anschließend werden wir auf die Worte des Lobes eingehen. Vieles davon haben wir bereits auf Seite 114 kommentiert, die Ausarbeitung der Lobmusik. Das haben wir bereits angesprochen.

Dann kommen wir zu Vers vier, jetzt zu seiner eigenen Einleitung. Ich glaube, wir müssen dazu nicht viel sagen. Wir haben das bereits kommentiert und sind jetzt auf Seite 115.

Hier geht es um die Verse fünf bis sieben, die Größe der Werke und Gedanken Gottes. Ich denke, wir haben im Grunde vieles davon kommentiert. Jetzt haben Sie alles schriftlich und können es sich noch einmal ansehen, wenn Sie darüber nachdenken möchten.

Ich werde also nicht mehr Zeit darauf verwenden. Und auf Seite 116 geht es um das Tiefgründige. Ich werde dort nur einen Satz vorlesen.

Wie die Bösen – das ist die zweite Zeile auf Seite 116 –, wie die Bösen bis in die Tiefen gehen, um ihre Pläne vor dem „Ich bin“ zu verbergen, das steht in Jesaja 29,15. Gott geht bis in die Tiefen, um seine Pläne vor den Narren zu verbergen. Deshalb verstehen sie es nicht, weil ihnen das Herz zum Begreifen fehlt. Hier heißt es, Paulus, „alle Tiefen des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes, wie unergründlich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege.“

Und das legt den Grundstein für den Psalm. Zurück zu Seite 116: Die Narren verstehen nicht. Und im Grunde geht es in diesem Psalm um das Problem des Bösen und darum, warum es den Bösen gut geht? Es geht ihnen gut, damit Gott triumphieren, seine Macht demonstrieren und über sie triumphieren kann.

Ohne Kontrast verstehen wir es nicht, aber Gott zeigt sich mit all seiner Macht, mit all seiner Heiligkeit, indem er den Bösen einen Moment lang Erfolg gewährt und ihn

dann zerstört. Ohne diesen Kontrast würden wir die Größe Gottes nicht erkennen. Und das ist Teil seiner Gedanken und Pläne.

Die Bösen erkennen nicht, dass sie in die Vernichtung geschickt werden. Und der Psalm basiert auf seiner eigenen Erfahrung seines Sieges über den Feind. Natürlich ist das, wie wir bereits gesagt haben, ein Sinnbild für den Sieg Christi.

Wir könnten kurz innehalten und über das Konzept nachdenken, das Sie gerade angesprochen haben. Das ist genau richtig. Denken Sie nur an die schlechten Dinge, die auch gute Menschen durchmachen.

Das ist der Punkt. Und wenn wir zum Abschnitt mit den Bitten kommen, sind die meisten Psalmen eher Klagelieder als andere. Das heißt, Klage, Not und Schwierigkeiten sind für die Gerechten typisch. Es ist typisch, zur Ehre Gottes in Schwierigkeiten zu sein. Damit er triumphieren kann und wir uns spirituell weiterentwickeln können.

Und dann werden wir die hebräische Definition von Danksagung aufsagen, nämlich hingehen und die Werke des Herrn preisen. Richtig. Das stimmt.

Und wir werden sein Lob verkünden und den Triumph der Gerechtigkeit feiern, denn ich bin des Bösen so müde und es belastet mich. Und das gibt mir die Gewissheit, dass Gott all diese Anmaßung, Täuschung, Bosheit, Lüge und Täuschung zerstören wird. Wie wir gestern Abend besprochen haben, wird all das Böse und der ganze Unsinn zerstört werden, und Gott wird alle Ehre gebührt.

Und deshalb brauchen wir die Schwierigkeiten des Lebens. Gott wird die Ehre zuteil, wenn er uns durch die Belastungen und Traumata des Lebens führt. Das alles ist Teil seiner tiefgründigen Gedanken.

Der Gläubige versteht das. Der Fromme, der Abhängige versteht es. Der Narr kann es nicht verstehen, glaubt es nicht.

Da sind also die Narren, die es nicht verstehen. Und dann haben wir in Vers 7, wo das Gedeihen der Bösen zu ihrer Vernichtung führen soll. Nur ein Punkt auf Seite 118 führte zu ihrer Vernichtung.

Dies steht am Ende von Vers 7: Sie werden zur Ausrottung geführt. Das Wort „ausrotten“ (shamat ist hebräisch) wird immer für einen menschlichen Akteur verwendet. Sie werden immer von Menschen verbannt und beiseitegeschoben.

Und die ganze Zeit über bedient sich Gott eines menschlichen Agenten, nämlich des Königs. Deshalb ist die zentrale Linie so wichtig: Hinter allem steht der Herr im Himmel. Er beaufsichtigt alles.

Es ist alles Teil seiner großartigen Werke und seiner tiefgründigen Gedanken, die dem Ganzen zugrunde liegen. Ich denke, wir sollten hier eine Pause machen, Bill. In Ordnung.

Nun, ich denke, wir sollten eine Pause machen. Ich sage dir was: Ich werde meine Meinung ändern. Lass uns damit weitermachen.

Es steht alles da. Weiter geht's. Bill, wir machen weiter.

Ja. Ich muss den Psalm zu Ende lesen. Ich muss meine Meinung ändern.

Ich werde den Psalm zu Ende bringen. Weißt du, wie schwierig das in der Nachbearbeitung ist? Es ist überhaupt nicht schwer. Ich mache einfach nur ... dafür haben wir ja Kameras.

Okay. Alles klar. Wir sind bei der zweiten Strophe.

Ich dachte, wir sollten den Psalm zu Ende lesen. Also, lasst uns den Psalm zu Ende lesen. Okay.

Das ist unser üblicher Unterricht, nicht wahr? Gut. Wir sind auf Seite 119 und alle Übeltäter werden eliminiert und Gottes Feinde kommen um. Darüber haben wir gesprochen.

Ich möchte nur auf das Wort „zerstreut“ am Ende von Vers 9 eingehen. Alle Übeltäter werden zerstreut. Das steht jetzt auf Seite 120 Ihrer Notizen. „Zerstreut“ bedeutet, dass sie alle auseinandergebrochen sind.

Ich nenne Ihnen verschiedene Verwendungsmöglichkeiten des Wortes. Eine davon ist, dass die Jungen der Löwin verstreut sind. Was soll das bedeuten? Die Jungen der Löwin sind verstreut.

Ich denke, der springende Punkt ist, dass eine Gemeinschaft von Jungen, die auseinanderbricht, sich nicht mehr reproduzieren kann. Genauso kann eine Gemeinschaft von Übeltätern, die zerstreut wird, ihre Gedanken, Worte und Taten nicht an die nächste Generation weitergeben. Das ist meiner Meinung nach der springende Punkt.

Es ist zerbrochen. Es kann sich nicht mehr vermehren. Es hat keine Zukunft.

Dann folgt in der zweiten Strophe der Sieg des Königs über seine Gegner. Wir sprachen zunächst über die große Stärke des Königs. Dann sieht und hört der König die Niederlage seiner Feinde.

Das steht in Vers 10, seine große Stärke, du hast mein Horn erhöht wie ein wilder Ochse. Gott steht hinter ihm. Aber dann beachte, er nimmt begeistert daran teil, das ich mit reichhaltigem Olivenöl eingerieben habe.

Mit anderen Worten: Gott hat ihn erhöht, aber er nimmt seine Berufung mit Begeisterung an und riskiert sein Leben. Also habe ich meine Hörner gerieben, um sie lesefreudiger und wirksamer zu machen. Das stand auf Seite 121.

Interessant ist, dass er in Vers 12 sagt: „Meine Augen blickten triumphierend auf die, die mich überfallen wollten. Meine Ohren werden von ihrer Vernichtung hören.“ Man sieht ihm sofort an, dass er siegreich war.

Aber die Vorstellung, dass dieser Sieg weiterleben wird, wird auch in Zukunft Bestand haben. Meine Ohren werden hören, was bedeutet, dass andere ihn jetzt verkünden und von seinem großen Sieg erzählen. Er hat ihn also gesehen, aber er rechnet damit, dass er in Zukunft andere darüber reden hören wird.

Ich denke, das ist das Bild von Christus bei der Auferstehung. Er hat es erlebt. Es ist interessant.

Er selbst hörte andere darüber reden. Wir reden noch immer überall auf der Welt darüber, und zwar als Psalm 22. Was für ein Sieg.

Wir sind jetzt bei Seite 122, Ziffer 12 bis 15. Nach der Vernichtung der Bösen blühen nun die Gerechten auf. Nach dem Sieg Christi können auch wir blühen.

In den Versen 12 bis 15 blühen die Gerechten auf und verkünden: „Ich bin aufrichtig.“ Das Aufblühen und Lob der Gerechten erfolgt im Zusammenhang mit der Beseitigung der Übeltäter durch den König. So blühen die Gerechten im Tempel auf.

In Vers 13 heißt es: „Sie gedeihen wie eine Palme. Sie wachsen wie die Zeder des Libanon.“ Das ist eine eindrucksvolle Sprache.

Was denken Sie, wenn Sie den Vergleich hören, dass die Bösen wie Gras sind, das über Nacht wächst und vergeht, und die Gerechten wie Palmen sind, die 27 bis 30 Meter hoch werden, also sieben Stockwerke hoch. Die Libanon-Zeder, der höchste Baum der Welt, ist 36 Meter hoch, wie ein zwölfstöckiges Gebäude. Was denken Sie darüber? Seien Sie gespannt.

Was denken Sie, was ruft das hervor? Diese Art von Bildern ist beschwörend. Wir fragen uns also: Was ruft es in unserer Vorstellung hervor, wenn wir uns als Palmen und Zedern des Libanon sehen? Ich schlage vor, was es für mich bedeutet: königliche Statur.

Wir sind eine königliche Priesterschaft. Dies sind die Bäume, die über allen anderen Bäumen thronen. In gewisser Weise herrschen sie.

Sie sind stattlich und äußerst wertvoll. Die Dattelpalme trägt zwischen 136 und 270 Kilogramm Früchte. Die Zeder war sehr wertvoll.

Die Könige von Israel und Juda verkauften ihre Seelen, um ihre Häuser aus Zedernholz bauen zu können. Zedernholz war der wertvollste Baum. Es ist also von unschätzbarem Wert.

Das sind einige der Ideen, die ich zu dem Baum habe. Ich habe vier Dinge auf Seite 123 aufgeschrieben. Sie haben eine stattliche und königliche Erscheinung.

Die Palme ist die Lebensgrundlage des Menschen. Sie lieferte Nahrung in Form von Datteln und ihr Saft diente als Süßungsmittel für Backwein. Wenn sie ihre volle Größe erreicht hat, trägt sie 135 bis 180 kg, in manchen Fällen sogar bis zu 270 kg Früchte.

Ein weiterer Punkt, den wir näher erläutern werden, ist, dass beide Bäume eine reichliche Wasserversorgung benötigen. Das gilt auch für die Gerechten. Wir benötigen eine reichliche Versorgung mit geistiger Nahrung, um zu gedeihen.

Wenn Menschen das Haus Gottes für ihre Arbeit vernachlässigen, verkümmern sie. Sie haben nicht die richtige Nahrung, vernachlässigen ihre tägliche Zeit im Wort Gottes und verkümmern. Wir brauchen ständige geistliche Nahrung und so weiter.

Es geht um Langlebigkeit. Diese Bäume leben, und wir werden später sehen, dass die Palme etwa 200 Jahre alt wird. Der Samen des Libanon ist so fruchtbar, dass selbst 5.000 Jahre alte Samen noch keimen.

Können Sie sich das vorstellen? Ich denke, das alles spielt für mich in dieser Bildsprache eine Rolle. Natürlich ist es wertvoll, ein Buch wie „Images of the Bible“ von Reichen und Longman zu lesen. Es ist ein sehr wertvolles Buch für Ihre Bibliothek, „Images of the Bible“.

Sie geben Ihnen viele dieser Daten, um sie zu bereichern. Beachten Sie, dass es heißt: „Der Gerechte wächst.“ Und das bedeutet „zunehmen“. Es bezieht sich auf die Zunahme von Reichtum und beinhaltet hier eine Zunahme von Gerechtigkeit und Leben.

Das Wachstum ist so groß, dass sie wie die Zedern des Libanon werden. Und ich gebe Ihnen die Daten, die über 120 Fuß hoch sein können und sich durch Schönheit, Höhe, Wert, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit auszeichnen. Und ich gebe Ihnen einige dieser Daten aus dem Wörterbuch.

Dies ist Anmerkung 144. Es ist das „Wörterbuch der biblischen Bilder“. Ich empfehle dieses Buch Ihrer Bibliothek.

Das A in Vers 13 bedeutet: „Sie gedeihen wie die Palme und die Zeder.“ Und nun wird uns gesagt, dass sie im Tempel gepflanzt sind. Worüber sprechen wir? Sie sind in den Vorhöfen des Herrn gepflanzt.

Aber es ist eine Bildsprache: Wachsen im Tempel normalerweise Palmen und Libanonzedern? Worüber reden wir? Und ich denke, er vergleicht es mit dem Garten Eden, dem paradiesischen Garten, wo im Paradies am Anfang der erste Tempel steht. Der Tempel ist der Ort, an dem Gott wohnt. Der erste Tempel war ein Garten, in dem er mit Adam und Eva wandelte.

Es war ein Berg. In Hesekiel 28 heißt es, dass Satan auf dem Berg Gottes war. Der Text geht davon aus, weil ein Fluss durch den Garten floss.

Es war eine so ergiebige Wasserversorgung, dass sie sich, nachdem sie den Garten durchflossen hatte, in vier Quellgewässer und vier Flüsse aufspaltete, die in der Geschichte als fruchtbar für die ganze Erde dargestellt werden. Dieses Wasser fließt also durch den Garten. Ich denke, so wird der Tempel als Garten dargestellt.

Ich habe Ihnen in Psalm 1, Seite 125, einen Tempel gezeigt, wie er auf dem assyrischen Relief von Assurbanipal dargestellt ist. Auf dem Gipfel des Berges sehen Sie den Tempel. Sie sehen die Säulen des Tempels.

Davor sehen Sie einen kleinen Pavillon, in dem sich der König befindet. Der König betet. Beachten Sie außerdem, dass an der Ecke des Tempels ein Fluss fließt.

Es fließt in einem 45-Grad-Winkel durch einen Garten. Vom Fluss aus entspringen Wasserströme wie in Psalm 1, Wasserkanäle. Es bewässert das gesamte Gebiet rund um den Tempel.

Für mich sieht es so aus, als ob das Palmen wären, die im Garten wachsen. Ich glaube, das ist das Bild, das der Psalmist vom Tempel im Kopf hatte. Es ist seine Bildsprache.

Dies ist sein Bild, wie ein Garten Eden, durch den ein Fluss fließt und aus dem Wasserströme hervorquellen. Wir sind wie Bäume im Garten. Mit anderen Worten: Die Bäume gedeihen im wahrsten Sinne des Wortes.

Sie gedeihen, weil sie mit reichlich Wasser aus dem Tempel versorgt werden. Es ist ein Bild für uns, wie wir in der Gegenwart Gottes im Tempel Gottes gedeihen. Wir werden versorgt wie in Psalm 1, und seine Freude liegt im Gesetz des Herrn.

Er meditiert Tag und Nacht über sein Gesetz und wird wie ein Wasserkanal. Mit anderen Worten: Wir befinden uns in diesem Tempelgarten und sind in einen reichlichen Wasservorrat gepflanzt. Es ist ein Bild unseres spirituellen Lebens.

Wir finden unser geistliches Leben im Tempel des Herrn, wo wir das Wort Gottes hören. Wir singen das Lob Gottes. Es ist unsere Lebensquelle.

Deshalb gedeihen wir im Garten. Interessant ist, dass die Palme und die Zeder normalerweise nicht zusammen wachsen können. Die Palme steht im heißen Bereich und man sieht sie in der Oase.

Es bezieht sein Wasser aus tiefen Wurzeln in der Oase und ragt inmitten dieser trockenen Landschaft empor. Da steht die Palme, wie ich sie mir vorstelle, in der Oase. Es ist heiß.

Es ist ein flaches Land. Die Zeder des Libanon steht auf den hohen Bergen und ist kalt. Sie sind völlig gegensätzlich und doch sind beide im Tempel des Herrn.

Spricht das nicht von der Ökumene der Kirche? Die Gerechten im Tempel des Herrn sind Menschen aller Art, die alle aus derselben Quelle trinken. Es ist ein wunderbares Bild vom Tempel des Herrn, der gedeiht und floriert. Das sind einige der Ideen, die ich hier für Sie entwickle.

Ich gebe Ihnen die Daten über das Wasser aus dem Alten Testament, aus der Bibelstelle. Und schließlich, in den Versen 14 und 15, gedeihen sie im Alter und verkünden, dass Gott aufrichtig ist. Zunächst einmal gedeihen die Gerechten im Alter.

Deshalb gebe ich euch die Daten zur Lebensdauer dieser Bäume. Sie gedeihen auch im Alter noch und sind voller Saft, ein Sinnbild innerer Gesundheit und Wohlbefindens, und dicit belaubt, ein Sinnbild äußerer Gesundheit und Vitalität wie bei Moses und so weiter. Was tun sie dann? Sie verkünden: „Ich bin aufrichtig und gerecht.“

Das ist es, was sie verkünden. Ich kommentiere das Wort „aufrecht“ und auf Seite 128 kommentiere ich das Wort „aufrecht“. Wörtlich schlage ich vor, dass die Daten mir sagen, dass es „gerade“ ohne Krümmung oder Biegung bedeutet.

Es bedeutet, eben und ohne Unebenheiten zu sein. Mit anderen Worten: Es ist absolut gerade. Es ist makellos. Die Idee ist, aufrecht zu stehen bedeutet, makellos zu sein, ohne Unebenheiten, ohne Kurven, ohne Biegungen.

Das ist Gott. Das steckt hinter der ganzen Sache. Im übertragenen Sinne bedeutet es also makellos gerecht und moralisch gemäß der Ethik der Tora.

Den Rest der Kommentare lasse ich stehen. Und dann spreche ich darüber, dass hier auf Seite 128 ein Leerzeichen sein sollte. Es ist kursiv gedruckt, aber es braucht ein Leerzeichen. Sie sehen meinen Felsen und ich kommentiere die Figur des Felsens, meinen Felsen.

Das bedeutet, es ist absolut fest. Man kann es nicht zerbrechen. Es ist fest, absolut fest.

Und deshalb spricht es von Sicherheit, Geborgenheit und Erlösung. Du kannst es nicht durchdringen. Bei diesem Felsen, der mein Retter ist, bist du vollkommen sicher.

So, das ist der Psalm. Jetzt haben wir ihn beendet. Dies ist eine Verkündigung.

Man kann es nicht zerstören. Die Poesie ist die Theologie dahinter. Ich hoffe, Sie, ich habe das gelesen und gesagt: Gott sei Dank hat er mich dazu berufen.